

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 2 (1898)

Artikel: Schweizerisch "Fad"
Autor: Winteler, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisch *Fad*.

Diese Vokabel ist bekanntlich eine Crux wegen ihrer dunkeln Beziehungen zu nhd. *Pfad* und engl. *path*, mit denen sie sich in der Bedeutung berührt. Kerenzen bietet den Plur. *Fē²ddē*, mit Beziehung auf die Grasbänder in den Felsen über der Thalalp; geradezu bedeutungsgleich mit „Pfad“ erscheint das Wort auf Kerenzen in der Verbindung „Heidefad“, worüber meine Arbeit über einen römischen Landweg am Wallensee eingehend berichtet. Erwinnere ich mich recht, so heisst auch noch ein anderer Felssteig auf Kerenzen schlechtweg *Fad*. Ich habe nämlich die Ortsbezeichnung: *im Fād unde* in Erinnerung.¹⁾ Nach der Deutung im Schweiz. Idiotikon (Bd. I, 670) wäre ein regelrecht verschobenes *πάτος* unter Vermischung mit „Faden“ als Etymon anzunehmen. Die Berührung der Bedeutung als „Grenzsaum“ und als „Pfad“ kann nicht befremden, wenn man *limes* dagegen hält, welches die nämlichen Bedeutungen vereinigt.

Den nhd. Pfad haben wir m. E. nur im toggenb. Verbum *pfāde* „einen Pfad (durch den Schnee) bahnen“. Dennoch macht das englische *path* bedenklich, unser *fād* mit nhd. *Pfad* (mhd. *phat* etc.) zu identifizieren. *Fād* ist m. W. blos alpin. Es muss mindestens noch ein drittes Etymon herangezogen und untersucht werden. Dieses erblicke ich in lat. *vādum*. In der Bedeutung „Furt“ berührt sich dieses Wort ohnehin mit dem unserigen, wie es auch durch Abkunft von *vādere* demselben nahe steht. Aber bei Ovid (Met. I, 370) scheint es geradezu identisch mit „Flusslauf“, wenngleich eine andere Uebersetzung nicht ausgeschlossen ist.

Romanisches *v* wird in unsern Mundarten regelrecht zu (Lenis) *f*, vgl. *Fadura* (*Via dura* bei Pfävers) *Fadutz* (geschr. *Vadutz*) u. A. m. In früher romanischen Gegenden konnte *d* nicht verschoben werden.

Sollte diese Deutung zutreffen, so wäre unser *Fād* ein romanisches Lehnwort, während die Ableitung von *πάτος* es als urgermanisches Eigentum erscheinen liesse. *Pfad* und engl. *path* wären in erstem Falle auch Lehnwörter, aber aus andern Vorlagen gewonnen und auf andern Wegen ins Germanische eingedrungen. Wir hätten da wieder ein instruktives Beispiel, wie wenig Bedeutungs- und Lautverwandtschaft schon für die Identität von Worten beweisend sind.²⁾

Aarau.

Prof. Dr. Winteler.

¹⁾ Bekannt ist auch der (das ?) *Tierfēd* im Glarner Thal.

²⁾ Wir geben zu bedenken, dass in ahd. hochalemannischen Denkmälern das anlautende *p* sich zu *f* verschiebt. z. B. *funt* (Pfund), *farra* (Pfarre) in der Benediktinerregel; *fad* (Pfad), *falenza* (Pfalz), *flegen* (pflegen) bei Notker; *Faffinga*, *Faffinchoua*, *Forrinmarca*, *Forren* in St. Galler Urkunden. Die Annahme KAUFMANN'S (Geschichte der schwäb. Mundart, § 168), dass die frühere Spirans *f* sekundär wieder zur Affrikata *pf* geworden sei, wird bestätigt durch *Pflegel* (lat. *flagellum*), *Pfeister* (lat. *feneſtra*), *Pflade* (Fladen), *Pflum* (Flaum), *Pfink* in Alagna (Fink), *pfladere* neben *fladere*, *pfluttern* neben *fluttern* etc. Die Regel, nach welcher das altalemann. *f* einmal bleibt, ein anderes Mal zu *pf* gewandelt wird, ist freilich noch nicht gefunden. [Red.]